

Im Herbst.

Was raucht zu meinen Frühen so? Es ist das falbe Laub vom Baum!

Was ruft zu meinen Häupten so? Der Vogel ist's im Wanderflug.

Mein abend Herz, was dochst Du so? Du fühlst den Pulsschlag der Natur.

Hoffnungslos.

Aus dem Tagebuch eines Arztes von W. v. Schierbrand.

„Der Doctor!“ „Bitte, eintreten aber leise — er schläft!“

Und Frau Walter öffnete mir vorsichtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.

„Seit zwei Stunden schläft er ruhig,“ flüsterte mir die Mutter zu. Ich schaute den Puls und legte dann meine lächelnde Hand auf die feuchte Stirn des Leidenden.

„Der Husten?“ „Frug ich.“ „Wie immer.“ „Hm, hm!“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

„Nun,“ sagte die Mutter, der man die Angst aus den Zügen las, „wie... wie finden Sie ihn?“

Schwere Thräne perlte an seinem Auge, und: „Hoffnungslos!“ murmelten die bleichen, düsteren Lippen.

III.

Racht war's. Ding, dong! Die Pendeluhr drin im Zimmer schlägt zwei Uhr.

Der Kranke lag da mit geschlossenen Augen, aber immer wach. Er konnte nicht schlafen. Das eine Wort hatte ihm alle Ruhe, alle Hoffnung, alle Zuversicht geraubt.

„Alles war still. Dort auf dem Sopha lag sie, die gute, alte Mutter, und die äußerste Erschöpfung war über sie gekommen.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

„Ob sie wohl fest schläft? Reife, vorfüchtig die Thür, damit sie nicht knarre, und führte mich dann auf den Fußsüßigen an das Lager ihres kranken Sohnes.“

In der Bai von Santiago de Cuba

An der Ostküste einer prächtigen, von Waldbergen der Sierra Maestra umschlossenen Bai erhebt sich die alte, ehrwürdige Hauptstadt der „Perle der Antillen“, Santiago de Cuba oder gemeinhin Cuba genannt.

Nur schwer zugänglich ist die Einfahrt zu jener Bucht; eng und voll von heimtückischen Klippen hat sie schon vielen Schiffen den Untergang bereitet, und mancher brave Seemann fand hier, bereits im Angesichte des langersehten Fieles, sein nasses Grab in der wildschäumenden Brandung.

Wem es jedoch gelingt, die Einfahrt ohne Unfall zu gewinnen, der wird für die Stunden der Sorge und Gefahr hinreichend durch das wahrhaft zauberhafte Panorama entschädigt, das die innere Bai, mit der malerisch gelegenen Stadt im Hintergrunde, und die großartige Gebirgsscenerie dem entzückten Auge bietet.

Hat die Natur den Zutritt zu Santiago von der See aus so ungemein schwierig gestaltet, so ist in dieser Hinsicht von Menschenhand nur wenig geschehen. Zwar erblickt man schon von hohen Meeres aus zwei gewaltige, brohende Klippen, die in dominanter Höhe vor dem Eingange errichtet sind; die je näher man denselben kommt, desto mehr erkennt man, wie vernachlässigt und militärisch wertlos sie sind.

Dem Besucher jedoch, der ihren Werth nicht nach dieser Seite hin abschätzt, sondern der sein Auge an der Scenerie und der Schönheit der Natur erfreuen will, gewähren sie einen desto malerischeren und romantischeren Anblick.

Die Mutter hörte nichts. Leise hob er die Decke zurück und angstvoll wie ein Dieb, der da fürchtel, das leiseste Geräusch werde ihn verrathen, stand er auf. Vorsichtig schlich er sich bis zu der Thür hin, die in's Nebenzimmer führte. Wenn sie knarrte, wenn die Mutter erwachte, dann war's vorbei, alles vorbei, dann fand sich nie, sicherlich nie die Gelegenheit wieder, um das zu thun, was er thun mußte. Ja, mußte, um sich, seiner Mutter, um Allen seinen langsamen, qualvollen, schrecklichen Tod zu ersparen.

Jetzt stand er an der Thür — kaum merkbar drückte er daran. Arr! machte sie, und wie ein tödlicher Schrei durchdrang es seine fröhlichen Glieder, denn die Mutter schien zu erwachen.

Nein, sie erwachte nicht. Sie murmelte nur einige Worte, wuschte sich unruhig auf ihrem Lager, dann schlief sie weiter.

Wieder knarrte die Thür, er aber schlüpfte hindurch, dann hielt er inne und presste die Hand auf sein Herz, das mächtig schlug wie ein Hammer. Der Lichtstrahl einer Strahlenlaterne scheint in das Zimmer. Er weiß nicht warum, aber dieser Lichtstrahl lockt ihn, wie die Motte die Flamme.

„So — das wäre gethan,“ flüsterte er, als er die beschriebenen Felle, die seine Abschiedsgrüße von der Mutter und vom Leben enthielten, sorgfältig auf die Mitte des Tischs legte und einen Briefbescherer darüber.

Er tritt an's Fenster und blüht, die Stirn an die Scheiben gelegt, hinaus. Sein junges Leben liegt an ihm vorbei — die glückliche Kindheit, als sein Vater noch lebte und hier, in der großen Stadt des Westens, trotz dem er ein Fremder war, so viele Freunde traf, die ihm wohl wollten. An seine Mutter denkt er, damals noch eine hohe, schlank, schöne Frau mit rosigen Wangen und fröhlichem Herzen. Wie lieb damals die Welt so schön, so friedlich, so verheißungsvoll aus! Und jetzt!

Dort auf dem Seitenweg, quer über die Straße im Mondenschein, wandeln zwei Gestalten — ein junger Mann und ein Mädchen. Zurück hat sie ihn am Arm gefaßt. Jetzt kommen sie vorbei.

„Schön ist das Leben —“ so singt der junge Mann mit leiser, summender Stimme die Worte eines Liedes, das auch er, der hier steht mit klappernden Gliedern, einst gesungen.

„Schön ist das Leben...“ flüstert auch er, und dabei raffelt es wieder in der Recke und er muß kühnen jenen trockenen, heiseren Husten, der ihn nun schon seit Monaten Tag und Nacht plagt. Sichtlich steht er noch am Fenster und sieht dem in der Ferne verschwindenden Liebespaar nach. Dann tritt er vom Fenster zurück und taftend nähert er sich dem Schreibtische an der Wand, öffnet einen der Schubfächer und nimmt vorsichtig etwas heraus. Er hält's in die Höhe, doch ein Strahl des blauen Mondlichts fällt ihm dem glänzenden, polierten Lauf der Waffe spiegelt.

Ein Knack, und die Waffe ist gepannt. Er legt sie an die Stirn — sie ist kühl wie das Grab. Nochmals sinkt die Hand.

„Nun es denn sein? Nun es?“ Da klingelt's noch einmal leise zu ihm herauf. „Schön ist das Leben...“ und dann ein Knack, ein Knack... Ein dünnes, blaues Rauchwölkchen zerflutet in die Lüfte und ein Körper, jugendlich noch aber hoffnungslos dem Tode geweiht, schlägt mit dumpfem Fall zu Boden.

Im Nebenzimmer aber ein Schrei und mit schredensbleichem, entsetzten Gesicht steht sie, steht die Todten Mutter an der Thür. Und dann wirft sie sich über die noch warme Leiche, aus deren Schläfe das dunkle Blut hervorquillt.

Und von der Straße herauf schallt es nochmals: „Schön ist das Leben...“

„Kinder und. Karikatur: „Mutter, Mama, fall' ein bisschen in Ohnmacht!“ Ich möchte vom Papa ein neues Schautier haben!“

durchbringenden Gebüsch bestanden, das ein weiches Eborado für die buntschwebende Vogelwelt bildet, die scharf

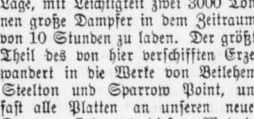


In Cayo Smith.

und ungefühl von Menschenhand sich hier ihres Lebens freut. Zur Rechten, Punta de Sal schräg gegenüber, befindet sich die Kohlenstation Cinco Reales. Zwischen derselben und dem unteren Theile der Stadt liegen die prächtigen Besitzungen reicher Kaufleute, unter denen vor allem der in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene Landhof „La Cruz“ des Herrn Ziegenfuß, eines Pennsylvania-Deutschen und Leiters der berühmten Yurugua Iron Company und der Sabanillo y Maroto Eisenbahn, genannt zu werden verdient.

Nicht bei dem Bootshaus der Villa läuft weit in die Bai die Verlaufsbrücke der Yurugua Iron Co. hinaus. Derselbe ist mit einem Kostenaufwande von mehreren Hunderttausend Dollars erbaut, vollständig aus Eisen konstruirt, und legt die Gesellschaft in die Lage, mit Leichtigkeit zwei 3000 Tonnen große Dampfer in dem Zeitraum von 10 Stunden zu laden. Der größte Theil des von hier verschifften Erz wandert in die Werte von Bethlehem, Steelton und Sparrow Point, und fast alle Platten an unseren neuen Kreuzern sind aus diesem Material gemacht.

Gen. A. V. Rauch. er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.



Gen. A. V. Rauch.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

Zwischen „La Cruz“ und der Stadtgrenze erhebt sich das kleine, aber wohlbesetzte Fort Punta Blanca, fobenannt von der Bank weißes Sandes, auf der es steht. Hier weht das orange-rothe Banner Spaniens, zum Zeichen, daß sich daselbst die Salustation befindet. Wir gelangen jetzt zur Stadt.

Hauptächlich wenn von den röstlichen Straßen der Morgensonne überglänzt, macht sie einen vollständig orientalischen Eindruck. Amphitheatralisch baut sie sich an der Bucht auf, im Hintergrunde begrenzt von den höher und höher zu dem azurblauen Himmel strebenden Bergketten. Die leichtfallenden Hügelabgänge, die von Natur aus die Entwässerung der Stadt sehr erleichtern, sind nicht bedeckt mit unregelmäßig sich hinziehenden, blau und gelb angelegenen Häuserreihen, unterbrochen von zahlreichen alterthümlichen Thürmen und Thürmchen. Fast alle Wohnungen sind im Stile der Haciendas erbaut, mit Säulengängen umgeben, und inmitten schattiger Gartenanlagen und bunter Tropenblumen gelegen.

Von der Grenze des südlichen Stadttheiles aus, der hauptsächlich von der Fischerbevölkerung bewohnt wird, zieht sich die etwa eine halbe Meile lange „Alameda“ hin, die erst kürzlich unter der Leitung des Bankhauses Schumann & Co. wieder hergestellt ist. Breite Fußwege, ein Boulevard, Gartenanlagen mit sprudelnden Fontainen, dazu eine geradezu üppige Tropenvegetation machen diesen Platz zu dem beschüttesten in der näheren Umgebung der Stadt, wo Reich und Arm, Jung und Alt zusammenströmt, um sich bei Unterhaltung und Spiel an der frischen Seebreeze zu ergötzen.

Vor der Alameda steigt weit in die Bai hinaus gebaut das neue und mit dem größten Comfort eingerichtete Gebäude des „Club Nautica“.

Zur Linken dieses Parks schließen die Werften an, wo die kleineren Dampfschiffe ihre Ladung einnehmen oder löschen. Hier herrscht ein buntes, bewegtes Leben, ähnlich demjenigen anderer Hafenstädte. Dasselbst befinden sich auch die Eisenbahnstation, stets umlagert von einer Bande fauler, ewigschwohender Neger.

Nicht man den Blick nach dem Centrum der Stadt, so erblickt man durch das Gewirr enger Straßen hindurch das seine Umgebung weitübertragende Consulatgebäude der Vereinigten Staaten mit dem leichten, weiß gestrichelten, sternförmigen Bannern.

Gegenüber von demselben liegt ein altes, graues Gebäude, das einst als Kloster diente, jetzt aber zur Markthalle eingerichtet ist, wofolbst von Morgen bis zum Abend ein lebhaftes Getriebe herrscht, und wo man fast alle Sprachen der Welt hören kann.

Wohin man den Blick nach dem Centrum der Stadt, so erblickt man durch das Gewirr enger Straßen hindurch das seine Umgebung weitübertragende Consulatgebäude der Vereinigten Staaten mit dem leichten, weiß gestrichelten, sternförmigen Bannern.

Gegenüber von demselben liegt ein altes, graues Gebäude, das einst als Kloster diente, jetzt aber zur Markthalle eingerichtet ist, wofolbst von Morgen bis zum Abend ein lebhaftes Getriebe herrscht, und wo man fast alle Sprachen der Welt hören kann.

Wohin man den Blick nach dem Centrum der Stadt, so erblickt man durch das Gewirr enger Straßen hindurch das seine Umgebung weitübertragende Consulatgebäude der Vereinigten Staaten mit dem leichten, weiß gestrichelten, sternförmigen Bannern.

Gegenüber von demselben liegt ein altes, graues Gebäude, das einst als Kloster diente, jetzt aber zur Markthalle eingerichtet ist, wofolbst von Morgen bis zum Abend ein lebhaftes Getriebe herrscht, und wo man fast alle Sprachen der Welt hören kann.

Wohin man den Blick nach dem Centrum der Stadt, so erblickt man durch das Gewirr enger Straßen hindurch das seine Umgebung weitübertragende Consulatgebäude der Vereinigten Staaten mit dem leichten, weiß gestrichelten, sternförmigen Bannern.

Gegenüber von demselben liegt ein altes, graues Gebäude, das einst als Kloster diente, jetzt aber zur Markthalle eingerichtet ist, wofolbst von Morgen bis zum Abend ein lebhaftes Getriebe herrscht, und wo man fast alle Sprachen der Welt hören kann.

Wohin man den Blick nach dem Centrum der Stadt, so erblickt man durch das Gewirr enger Straßen hindurch das seine Umgebung weitübertragende Consulatgebäude der Vereinigten Staaten mit dem leichten, weiß gestrichelten, sternförmigen Bannern.

Die Bahndamm auf den Schaf-Berg.

Der Rigi des schönen Salzkammergutes ist der Schafberg, trotz seiner wenig poetischen Namens einer der herrlichsten Ausflugsberge, die es gibt. Auf der Grenze zwischen dem Hochgebirge und dem Flachlande gelegen, am Nordfuß vom Mondsee, am Südfuß vom Ober- oder Wolfsgangsee bepalmt, gewährt er sowohl einen weiten Blick auf die Vorberge der Alpen, die lachenden grünen Fluren und das sanfte Hügelland mit seinen Dörfern und Städten im Norden, als auf die gewaltige Kette bester Bergeshaupter im Süden. Dazu die zahlreichen Seen, die wie Stahlspiegel heraufblicken — an hellen Tagen sieht man deren über ein Duzend — die wohlgerichtete Gaststätte auf dem Gipfel.

Zur großen Armee. In Seattle, Wash., ist der pensionirte Brigade-General August Valentin Rauch im Alter von 66 Jahren 8 Monaten aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen gehörte zu den wenigen Deutsch-Amerikanern, welche sich zu einem höheren Commando in der regulären Armee emporgeschwungen haben. Am 5. Januar 1828 zu Jäpringen in Baden geboren, kam Rauch im Jahre 1832 mit seinen Eltern, die sich in Brown County, D., niederließen, nach America. Nachdem er den mexicanischen Krieg als Freiwilliger mitgemacht hatte, wurde

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

Die Bahndamm auf den Schaf-Berg.

Der Rigi des schönen Salzkammergutes ist der Schafberg, trotz seiner wenig poetischen Namens einer der herrlichsten Ausflugsberge, die es gibt. Auf der Grenze zwischen dem Hochgebirge und dem Flachlande gelegen, am Nordfuß vom Mondsee, am Südfuß vom Ober- oder Wolfsgangsee bepalmt, gewährt er sowohl einen weiten Blick auf die Vorberge der Alpen, die lachenden grünen Fluren und das sanfte Hügelland mit seinen Dörfern und Städten im Norden, als auf die gewaltige Kette bester Bergeshaupter im Süden. Dazu die zahlreichen Seen, die wie Stahlspiegel heraufblicken — an hellen Tagen sieht man deren über ein Duzend — die wohlgerichtete Gaststätte auf dem Gipfel.

Zur großen Armee. In Seattle, Wash., ist der pensionirte Brigade-General August Valentin Rauch im Alter von 66 Jahren 8 Monaten aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen gehörte zu den wenigen Deutsch-Amerikanern, welche sich zu einem höheren Commando in der regulären Armee emporgeschwungen haben. Am 5. Januar 1828 zu Jäpringen in Baden geboren, kam Rauch im Jahre 1832 mit seinen Eltern, die sich in Brown County, D., niederließen, nach America. Nachdem er den mexicanischen Krieg als Freiwilliger mitgemacht hatte, wurde

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.

er in die Militär-Akademie zu West Point aufgenommen, wo er im Jahre 1852 graduirte. In zahlreichen Kämpfen mit den Indianern focht er tapfer, auch diente er mit Auszeichnung während des Bürgerkrieges, in welchem er zuletzt eine Division farbiger Truppen befehligte. Nach dem Kriege betrieb er verschiedene höhere Commandos und zuletzt war er Brigade-General in Seattle, bis er mit Erreichung der gefährligen Altersgrenze pensionirt wurde. Auch als Militärschriftsteller hat General Rauch sich einen Namen gemacht.